

Bekanntmachungen.

Bücher, Musikalien u. s. w. unter der Presse.

[173.] Die Fortsetzung
von
Dingler's
polytechnischem Journal
betreffend.

Wenn wir am Schlusse des fünfzigsten Bandes unseres polytechnischen Journals einen Blick auf die Leistungen desselben während der vierzehn Jahre seines bisherigen Bestehens werfen, so drängt sich uns die Ueberzeugung auf, daß unsere rastlosen Bemühungen und Anstrengungen nicht ohne Früchte blieben, daß wir der Erfüllung des schönen Zweckes dieser Zeitschrift immer näher und näher kamen, und daß die Industrie uns gegenwärtig schon Vieles dankt, und in Zukunft unser inziges Streben zur Förderung ihrer Blüthe auf deutschem Boden noch mehr würdigen wird. Die allgemeine Anerkennung, die unsere Zeitschrift fand, und die uns bereits von so vielen Seiten ausgedrückt wurde, so wie der stets wachsende Absatz, dessen sie sich zu erfreuen hat, sind uns sichere Beweise, daß wir bei der Erlangung dieser Ueberzeugung weder durch Eitelkeit noch durch gesteigertes Selbstgefühl bestochen wurden.

Wir waren fortwährend bemüht, unsere Leser jedesmal so schnell als möglich mit den neuen technischen Erfindungen und Entdeckungen der alten sowohl, als der neuen Welt bekannt zu machen, und haben diesen Zweck, der bei einer industriellen Zeitschrift nie vernachlässigt werden darf, auch in einem solchen Grade erreicht, daß man die Resultate der Forschungen der gewerblichen Engländer und Amerikaner in unsern Hefen beinahe immer um Monate früher hat, als in den technischen Journalen Frankreichs und in unseren deutschen Concurrenten. Wie viele Zeitschriften auch in den Stürmen unserer Zeit untergegangen, oder in Hinsicht auf den Inhalt oder die Zeit des Erscheinens verkrüppelt sind, so hat das polytechnische Journal doch nie die geringste Störung, ja es nahm selbst unter diesen Verhältnissen an Reichhaltigkeit und Umfang zu. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, alle Erfindungen, welche in England, Frankreich, Amerika, Italien &c. im Felde der Polytechnik zu Tage gefördert wurden, so vollständig zu geben, als es möglich ist, ohne unsere Leser manchmal mit Hirngespinnsten zu behelligen. Denn unser Journal soll nicht bloß das bereits durch viele Versuche Bewährte enthalten, sondern es soll auch der Führer der Gewerbs- und Fabrikmänner in der Geschichte der Erfindungen seyn, ohne welche heut zu Tage kein Mann vom Fache mehr auf Bildung in seinem Berufsgeschäfte Anspruch machen kann. Manches mag zwar unnütz scheinen, allein wie viele treffliche Entdeckungen wurden anfangs verlacht und verhöhnt, bis man dieselben später gehörig benutzte und anwenden lernte! Man hat uns dieses unser Streben nach Vollständigkeit zum Vorwurfe gemacht, man hat uns namentlich darüber angegangen, „daß wir so gar viel über Dampfmaschinen und Eisenbahnen mittheilen, die doch für Deutschland wenig Interesse hätten.“ Trauriges Geständniß des noch traurigern Zustandes der Industrie in manchen Gegenden Deutschlands! Ein Gegenstand, der andere Länder in industrieller sowohl als kommerzieller Hinsicht auf die höchste Stufe der Blüthe brachte, der eben sowohl die Bewunderung als die Nachahmung bei unsern übertheimischen Nachbarn erregt, und dessen Wichtigkeit selbst Regierungen schon erkennen, soll für Deutschland ohne Interesse seyn? Nein, so niedrig denken wir nicht von unserem deutschen Vaterlande; und wäre dieser Schimpf auch wirklich wahr, so würde dies nur ein Beweggrund mehr für uns seyn, unsere deutschen Prüder immer und immer wieder auf das aufmerksam zu machen, was sie zu erreichen streben sollten.

Wir haben in unserm Journal schon öfters auf den lite-

rarischen Diebstahl hinweisen müssen, den manche Redactionen und Verlagehandlungen an uns begehen. Mehrere Zeitschriften sind auch in den letzten Jahren wieder entstanden, die sich durch Ausbeutung unseres Journals schmücken und mästen zu können glauben. Das Publikum hat die meisten dieser unreinen Erscheinungen gewürdigt; sie gingen unter, wie sie erschienen, und wir begnügen uns ein für allemal damit, alle dergleichen Unternehmungen, wozu auch das Zusammentragen einzelner Artikel unseres Journals zu einem sogenannten Handbuche oder Leitfaden gehört, so lange als Betrug und Plagiat zu verachten, bis die Verfasser die Quellen, aus denen sie schöpften, angeben. Ein guter Compiler verdient großen Dank, denn er nützt oft mehr als ein weniger guter Autor; ein Mäurer und Plünderer ist aber noch lange kein Compiler.

Die Journalistik Englands hat in neuester Zeit durch die sogenannten Pfennig-Journale einen neuen Aufschwung und eine Wendung erhalten, die einen mächtigen Einfluß auf die Bildung der ärmern Classen des englischen Volkes, welches sich durch seine Lernbegierde vor manchem anderen auszeichnet, haben wird und haben muß. Auch wir wünschen sehr, die Förderung dieses edlen Zweckes und das Gedeihen dieser für die große Mehrzahl der Menschheit erfolgreichen Unternehmungen. Deutschland hat bereits ganz ähnliche Pfennigblätter entstehen sehen, welche ihrem Inhalte nach zur Verbreitung von allgemeiner Bildung und zur Unterhaltung bestimmt sind. In wiefern sie diesem Zwecke entsprechen, ist hier nicht der Ort zu untersuchen; wir bemerken dafür nur, daß wir wenigstens in technischer Hinsicht bereits ein Journal besaßen, welches in Betreff der Wohlfeilheit den Pfennigblättern nicht nachsteht, während es dieselben an Inhalt übertrifft, und dieses Journal ist unser polytechnisches Journal. Folgender Vergleich möge als Beweis für unsere Behauptung genügen. Das zu Leipzig erscheinende Pfennig-Magazin enthält jährlich auf 52 Bogen im Durchschnitte 41,756 Zeilen, und also, da die Zeile im Durchschnitte 39 Buchstaben zählt, 1,628,484 Buchstaben; die Zahl der Holzschnitte beträgt an 240. Das polytechnische Journal hingegen liefert jährlich im Durchschnitte 9½ Bogen ordinärer Schrift mit 3,087,072 Buchstaben, und 21½ Bogen Notenschrift mit 1,068,513 Buchstaben, in Summe also 4,155,585 Buchstaben, und außerdem 27 Folio-Kupfertafeln mit 750 bis 800 größeren und kleineren Figuren. Das polytechnische Journal kommt also, wenn man den höheren Werth der genauen Maschinenzeichnungen im Vergleiche mit den Holzschnitten in Anschlag bringt, nicht höher als das Pfennigmagazin; und doch ist dieses letztere nur eine Uebersetzung eines einzigen englischen Blattes, während das polytechnische Journal das Wichtigste aller englischen, amerikanischen, französischen, italienischen und anderer Zeitschriften enthält, und überdies eine große Menge von Original-Artikeln liefert. Wir stellen diesen Vergleich nicht an, um unseren deutschen Pfennigblättern, deren Leistungen wir jederzeit nach Verdienst anerkennen werden, zu schaden; sondern bloß um zu zeigen, daß wir wenigstens in einem der wichtigsten und einflussreichsten Zweige der Literatur in Deutschland bereits das besaßen, was man uns aus andern Ländern als neu und unerhört bringt.

Das polytechnische Journal wird wie bisher monatlich zweimal unter demselben Titel mit ununterbrochen forlaufender Numerirung der Bände, und um den bisherigen Preis von 16 fl. für den Jahrgang erscheinen. Auf die zahlreichen Anträge und auf den vielfach geäußerten Wunsch erklären wir aber hiermit zugleich, daß es vom 51. Bande an auch noch einen zweiten Titel erhalten wird, auf welchem die Numerirung der Bände wieder von 1 beginnen wird. Wir fühlen uns hierzu bewogen, um den neuemintretenden Abnehmern den Eintritt zu erleichtern, der gegenwärtig, wo mehrere der früheren Bände unseres Journals gänzlich vergriffen sind, wo deren Anzahl bereits so hoch angewachsen ist, manchem Techniker auf eine un-